

Bayard, Frank

Das Deutschordens-Zentralarchiv in Wien

In: Bachhofer, Heidemarie; Bayard, Frank; Denk, Ulrike; Elbel, Petr; Haidacher, Christoph; Hammer-Luza, Elke; Hutterer, Herbert; Just, Thomas; Kollermann, Karl; Mikoletzky, Juliane; Penz, Helga; Pils, Susanne Claudine; Rosner, Willibald; Schuster, Walter; Seitschek, Stefan; Stögmann, Arthur; Štouračová, Jiřina; Tepperberg, Christoph; Tolloi, Philipp; Uslu-Pauer, Susanne; Wiesflecker, Peter. *Österreichische Archive : Geschichte und Gegenwart*. Elbel, Petr (editor). Erste Ausgabe Brno: Masaryk University Press, 2019, pp. 486-503

ISBN 978-80-210-9466-6; ISBN 978-80-210-9467-3 (online ; pdf)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/142171>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

XVIII DAS DEUTSCHORDENS- ZENTRALARCHIV IN WIEN

Frank Bayard OT

1 Geschichte

Das Deutschordens-Zentralarchiv (DOZA) befindet sich im Herzen Wiens, in unmittelbarer Nähe zum Stephansdom. Das Gebäude, das sogenannte „Deutsches Haus“ in Anlehnung an die vollständige Bezeichnung „Brüder vom Deutschen Haus St. Mariens in Jerusalem“, gehört dem Orden seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts. Eine erste Nachricht, dass im Deutschen Haus zu Wien eine Art Archivraum bestand, in dem Bürger der Stadt wichtige Urkunden wohl aus Sicherheitsgründen deponierten, gibt uns eine Urkunde aus dem Jahre 1344.¹ Wo sich diese Räumlichkeit befand, ist nicht überliefert.² Im Jahr 1678 beklagt sich Hochmeister Johann Kaspar von Ampringen,³ dass er *in dem Teutschen Haus zu Wien bißhero wahrgenommen, daß nicht ein einziges Gewölb oder wohlverwahrtes Orth daselbsten vorhanden, darinnen man Archiv oder andere wichtige Schrifften undt Sachen von Feuers und Diebs Gefahr verwahren oder aufheben khöndt.*⁴ Der Hochmeister bietet sogar an, auf eigene Kosten ein solches Gewölbe anlegen zu lassen. Ob und in welchem Umfang und auf wessen Kosten dies dann geschah oder auch nicht, scheint nicht überliefert. Unbestritten ist, dass ein Inventar des Jahres 1726 anführt, dass man

1 DOZA Urkunden, 19. Februar 1344.

2 Klemens WIESER, Das Zentralarchiv des Deutschen Ordens in Wien. *Archivalische Zeitschrift* 60 (1964) 131–152, hier 131.

3 Winfried IRGANG, Johann Kaspar von Ampringen, in: Die Hochmeister des Deutschen Ordens 1190–1994, hg. von Udo ARNOLD (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 40, Weimar 2014) 231–237.

4 DOZA Interanea Karton 21 Nr. 54 (Schreiben des Hochmeisters von Ampringen an den Landkomtur der Ballei Österreich vom 18. Januar 1678, Pressburg).



Abb. 1: Deutsches Haus vor dem ersten Weltkrieg
(Postkarte in DOZA, Bildsammlung).

in einem als Archiv titulierten Raum eine *eiserne Truhen find, Tisch zwey mit schwarzem Leder überzogen, ein neuer Kasten*.⁵ Wir sprechen hier aber lediglich vom Archiv der Ballei Österreich, dessen Landkommende und damit auch Verwaltungssitz das Haus in der Singerstraße war. Besagtes Balleiarchiv befand sich, wenn man einer Quelle aus dem Jahr 1777 Glauben schenken mag, in einem sehr unordentlichen Zustand, wodurch dessen Nutzung äußerst erschwert bzw. sogar verunmöglichlicht war.⁶

5 DOZA Ballei Österreich Karton 63/2 („Haus Inventarium über die des hohen T.R.O löbl. Com-menda Wien sich befündlich A° 1726“).

6 DOZA Varia 1894 (Schreiben von 1777 Oktober 18).

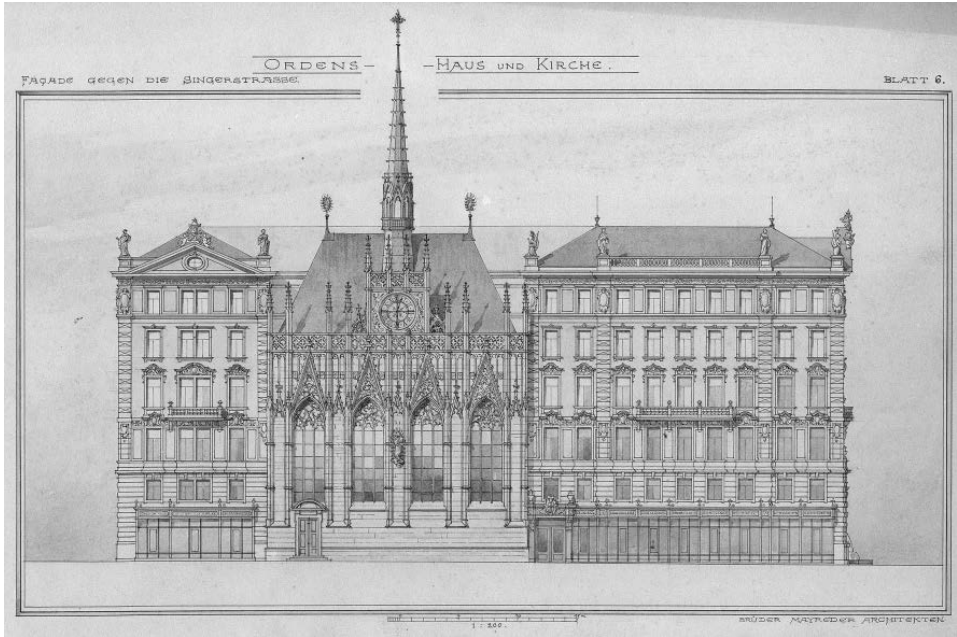


Abb. 2: Plan zur (nicht realisierten) Umgestaltung des Deutschen Hauses in Wien (DOZA).

Aufgrund der napoleonischen Wirren, in deren Verlauf besagtes Haus in Wien Hauptsitz des Generaloberen wurde und anschließender vertraglicher Vereinbarungen⁷ kamen neue Bestände hinzu, die man zunächst in den Transportkisten beließ. Diese Archivalien samt jenen der Ballei Österreich lagen Jahrzehnte lang (bis 1855), und nicht zum Vorteil derselben, in Kisten verpackt in einem Gewölbe (der sogenannten Kapelle) des deutschen Hauses zu Wien,⁸ So konnte auch der Historiker Johannes Voigt nur traurig anmerken, dass er das Archiv „im Sommer des Jahres 1853 in einem Zustand, der jede Forschung unmöglich machte“⁹ vorfand.

Dem sollte allerdings Abhilfe geschaffen werden, der vielseitig interessierte Hochmeister Maximilian Joseph von Österreich-Este¹⁰ hatte bereits im Vorjahr in

7 Vgl. WIESER, Zentralarchiv (wie Anm. 2) 132.

8 Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchives zu Wien, ed. Eduard Gaston Graf von PETTENEGG (Prag – Leipzig 1887) X.

9 Johannes VOIGT, Geschichte des Deutschen Ritter-Ordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland (Berlin 1857) IX.

10 Heinz NOFLATSCHER, Maximilian Joseph von Österreich-Este, in: Die Hochmeister des Deutschen Ordens 1190–1994, hg. von Udo ARNOLD (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 40, Weimar 2014) 282–289. Ausführlicher zu diesem Hochmeister: Ewald VOLGGER (Hg.), Erzherzog Maximilian Joseph von Österreich-Este (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 69, Linz 2014).



Abb. 3: Der heutige Stand des Innenhofs des Deutschen Hauses
(Foto: Petr Elbel).

einem Schreiben des Historikers und Benediktinerpater Dr. Beda Dudik¹¹ die Idee dargelegt bekommen, „ein Centralarchiv¹² des Deutschen Ritterordens in Wien anzulegen“, wobei das bestehende Ordensarchiv in Wien „wo möglich durch Copien

11 Österreichisches biographisches Lexikon 1815–1950. I. A-Glä, hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von LEO SANTIFALLER, bearb. von EVA OBERMAYER-MARNACH (Graz – Köln 1957) 201f.

12 Der von Dudik verwendete Begriff „Centralarchiv“ wird in der Folge völlig selbstverständlich übernommen und hält sich bis heute.



Abb. 4: Blick in das Depot des DOZA (Foto: DOZA).

der im gesamtten österreichischen Kaiserstaate zerstreuten und dann überhaupt aller auf den Orden Bezug nehmenden Urkunden“ ergänzt werden sollte.¹³ Dudik begann mit September 1854 seine Aufgabe, nachdem für Herstellung der Archivkästen 600fl über die Generalordenskassa gezahlt wurden.¹⁴ „Nun wurde vom Benediktiner Dr. Beda Dudik zu ebener Erde ein Ordens-Centralarchiv eingerichtet: es sollten hier alle Archivbestände von den Schlößern in Niederoesterreich, Steiermark, Kaernten, Krain, Tirol, Mahren u. Schlesien vereinigt werden. Dieses Centralarchive, die einzige Rettung von kleinen Archiven, wurde leider in dieser Zeit nicht durchgeführt. In d.J. 1853/56 wurden nur die Urk. aus dem großen Ordensarchive in Freudenthal, 1855 aus dem Archive Weggenstein bei Bozen nach Wien überführt. Die Akten wurden zurückgelaßen. Zudem war auch die Wahl der Lokalitäten für das Centralarchiv eine unglückliche: Feuchtigkeit und Staub,

13 DOZA Archivwesen 6/19 Nr. 16 (Schreiben Beda Dudiks an Hochmeister Maximilian Joseph vom 4. Oktober 1852).

14 DOZA Großkapitel Karton 773/6, Anlage 8.



Abb. 5: Blick in den Nutzerraum des DOZA (Foto: DOZA).

die großen Archivfeinde, begannen hier ein Vernichtungswerk“ (Schindler).¹⁵ Es gelang Dudik bis 1857 eine erste Übersicht vorzulegen und er bedauerte darin, dass er, dem Vorbild des vatikanischen Archivs folgend, die Akten habe binden lassen, da es sowohl den Siegeln schade, als auch nachträglich korrekte Einordnung neu aufgefundener Archivalien verunmögliche.¹⁶ Dudiks Aufstellung beschreibt in zwei Räumen ausführlich je 22 bzw. 21 Kästen, die den Bestand aufnahmen und die noch in vier Kästen Reserve für hinzukommende Zimelien boten.¹⁷

Da die Räume aber anscheinend nicht trocken zu bekommen waren, was den Archivalien schadete, darüber hinaus aber auch durch die weiteren Zugänge erheblicher Platzmängel entstanden, entschloss man sich, neue Räumlichkeiten im Deutschen Haus dafür frei zu machen. Im Zeitraum 1830 bis 1918 kamen Akten aus Mergentheim und Stuttgart (1830/31, 1858/59 und 1907), der Statthalterei

15 Vortrag Dr. Vinzenz SCHINDLER, Das Deutschordens-Centralarchiv, gehalten am 30. Januar 1907 vor der historischen Sektion der L.G., handschriftlich, DOZA A265.

16 DOZA A263.

17 Ebd.



Abb. 6: Der Friede von Brest vom 31. Dezember 1435 mit 195 Siegeln (DOZA, Urkunden).

Freudenthal (1853 und 1856), aus Frankfurt (1854 und 1881), aus der Sammlung Breitenbach (1859), Urkunden aus dem Besitz des Mainzer Professors Hennes (1869, angekauft), im Zuge eines Archivalientausches zwischen Preußen und Österreich Urkunden vor allem Eger betreffend (1874), aus Südtirol (1880, 1909 und 1913/14), aus Friesach (1902) und Laibach (1912)¹⁸ hier nach Wien und wollten untergebracht sein.

Mit großem Kostenaufwand wurde nun seit 1904 im 1. Stockwerke des Deutschen Hauses in geräumig lichten Sälen das neue DOZA eingerichtet.¹⁹ Die Archivalien wurden, nachdem sie zum Teil im Hochmeisterpalais am Ring gelagert waren, zum Teil auf dem Dachboden des Deutschen Hauses verstaut waren, in die

¹⁸ Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs in Wien: Regesten. 1–3, nach dem Manuskript von Marian TUMLER hg. von Udo ARNOLD (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 60/1–3, Marburg 2006–2007) hier 1, XIXf.

¹⁹ Vortrag Dr. Vinzenz SCHINDLER, Das Deutschordens-Centralarchiv, gehalten am 30. Januar 1907 vor der historischen Sektion der L.G., handschriftlich, DOZA A265.

neuen, noch heute verwendeten Räume verbracht.²⁰ Jedenfalls war das neue Zentralarchiv so mustergültig, dass mehrere Zeitungen voller Lob darüber berichteten. Der Orden, allen voran der Archivar Dr. Vinzenz Schindler, habe ein „wahres Schmuckkästlein von einem Archiv geschaffen. Die lichten, großen Räume, die peinliche Nettigkeit und Ordnung wirken auf den Besucher und wissenschaftlichen Benützer des Archivs geradezu anheimelnd. Mit dem ehemaligen Zustand des Archivs, das sich früher in einem Kellerraum befunden hat, ist kein Vergleich zu ziehen“.²¹

Aber auch die neuen Räume reichten nicht aus, da Schindler zum Jahreswechsel 1913/14 doch auf die im Erdgeschoss liegenden ursprünglichen, raumklimatisch bedenklichen Archivräume zurückgreifen musste. Diesem steten Platzmangel konnte erst durch die Adaption eines zusätzlichen großen Raumes im Winter 1961/62, der unmittelbar an die Räume im ersten Stock angeschlossen war, konservatorisch zufriedenstellend abgeholfen werden. Hierbei wurden die Räume im Erdgeschoss endgültig als Archivräume aufgegeben. In der Zwischenzeit waren die Archivalien in Folge der Enteignung des Ordens durch die Nationalsozialisten mit 1. September 1938²² Teil des Haus-, Hof- und Staatarchivs geworden,²³ hatte den Krieg, sicher ausgelagert, gut überstanden und war zum größten Teil 1946 wieder zurückgekehrt.²⁴ Die letzten größeren Zugänge bildeten die Bestände der Hochmeisterkanzlei, die die Amtszeiten der Hochmeister Marian Tumler²⁵ und Ildefons Pauler²⁶ betrafen, und im Jahre 2016 ca. 40 Kartons mit Archivalien der Prokura in Rom, welche die Zeit ab dem Zweiten Weltkrieg betreffen.

Aus dem Vorgenannten lässt sich leicht ersehen, dass das Zentralarchiv kein organisch gewachsener homogener Bestand ist, sondern vielmehr ein Konglomerat verschiedenster Provenienz, dem aber gerade aufgrund dieser Struktur eine weit über die lokale Bedeutung zukommende europäische Relevanz zugesprochen werden muss. Nicht nur aufgrund der Besitzungen des Ordens, sondern auch durch die Funktionen seiner Mitglieder im Heiligen Römischen Reich und deren Mitgliedschaften in grenzübergreifenden adeligen Familiennetzwerken.

20 DOZA FB 73, Ein- und Auslauf 1910–1915 (Eintrag vom 6.–7. September 1912 „Überführung der Archivalien aus dem H. und DM. Hause“).

21 Deutsche Zeitung Nr. 12618, Freitag 15. Februar 1907 Wien, Morgen-Ausgabe, 1f. (Dr. K. Faikmayer), DOZA Archivwesen Karton 10/1907.

22 Wiener Zeitung Nr. 246, Mittwoch 7. September 1938, 13 (siehe <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrt&datum=19380907&seite=13&zoom=33> [15. 5. 2018]).

23 Dazu Schriftverkehr in DOZA Archivwesen Karton 15 und 16.

24 WIESER, Zentralarchiv (wie Anm. 2) 136.

25 Udo ARNOLD, Dr. Marian Tumler, in: Die Hochmeister des Deutschen Ordens 1190–1994, hg. von Udo ARNOLD (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 40, Weimar ²2014) 330–336.

26 Gerhard HANUSCH, Ildefons Pauler, in: Die Hochmeister des Deutschen Ordens 1190–1994, hg. von Udo ARNOLD (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 40, Weimar ²2014) 338–344.

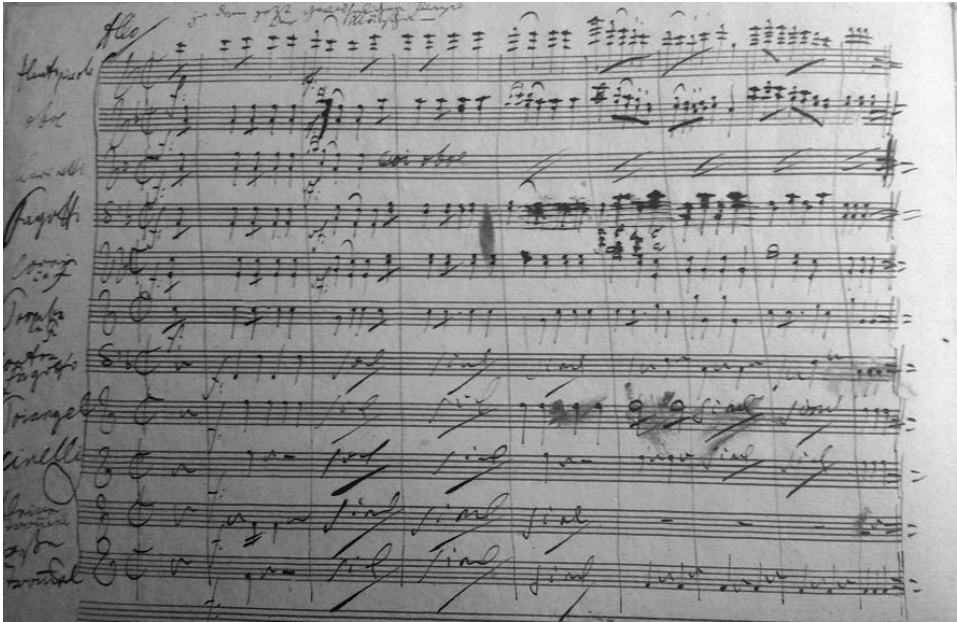


Abb. 7: Auszug aus einer Originalpartitur Ludwig van Beethovens, gewidmet an den Hochmeister Anton Victor (DOZA, HS 433a).

Neben den sporadischen Neuaufnahmen werden die Bestände heute nur noch durch bisweilen erfolgende Schenkungen und noch seltenere Ankäufe ergänzt.

2 Struktur

Das Zentralarchiv des Deutschen Ordens, dem eine nicht öffentliche Bibliothek inkorporiert ist, erstreckt sich heute auf insgesamt neun Räume mit einer Grundfläche von ca. 300 m² im ersten Stock unmittelbar an die Kirche angrenzend und von beiden Innenhöfen umrahmt.²⁷

Die Bibliothek enthält neben neuer Fachliteratur etwa 1.000 Handschriften²⁸ sowie Drucke der frühen Neuzeit (u.a. der Nachlass eines verstorbenen Familiaren des Ordens mit rund 550 Titel) und einen sehr umfangreichen genealogisch-heraldischen Bestand. Die Bibliothek ist mittels AUGIAS Biblio katalogisiert. Die Bibliothek verfügt derzeit über mehr als 18.000 Titel. Darüber hinaus befinden

²⁷ Inhaltlich sehr detaillierte Aufstellung bei WIESER, Zentralarchiv (wie Anm. 2) 137-152.

²⁸ Bedauerlicherweise hat Beda Dudik im November 1861 339 Handschriften (ab dem 13. Jahrhundert) für 900fl an k.k. Hofbibliothek verkauft. Siehe DOZA Archivwesen Karton 6/10 12. April 1907: Dr. Vinzenz K. Schindler, Ad futuram rei memoriam (1861 November 16).



Abb. 8: Namen und illuminierte Wappen der hohen Deutschordens-Ritter im Jahre 1658 (DOZA).



Abb. 9: Ahnenproben in den Beständen des DOZA.

sich dort, in zwei zweckmäßigen aber wenig dekorativen Stahlchränken der Großteil der mehr als 1.000 Ahnenproben, über die das Archiv verfügt. Diese sind über Monasterium.net als Digitalisate einsehbar.²⁹ Die Auffindung der Ahnenproben erfolgt mittels des Werkes von Pater Leopold Nedopil OT³⁰ (online verfügbar³¹) bzw. des Findbehelfs „Ritter“, da jeder Ahnenprobe die Nummer des jeweiligen Ritteraktes zugewiesen ist. Der zweite Raum der Bibliothek beinhaltet jüngere Publikationen und einen Teil der wissenschaftlichen Zeitschriften sowie eine zeitgenössische Sammlung juristischer Texte.

An die Bibliothek schließt sich der erste Raum mit Archivalien an. Hier finden sich abgesehen von einem der Kleinodien des DOZA, dem Frieden von Brest aus dem Jahre 1435, an dem 195 Siegel hängen und der in einer eigenen Vitrine ausgestellt ist, vor allem Unterlagen zu

29 Siehe <http://monasterium.net/mom/AT-DOZA/archive> [15. 5. 2018].

30 Leopold NEDOPIL, Deutsche Adelsproben aus dem deutschen Ordens-Central-Archive. 1-4 (Wien 1868-1881).

31 [http://wiki-de.genealogy.net/Deutsche_Adelsproben_aus_dem_Deutschen_Ordens-Central-Archive_\(Nedopil\)](http://wiki-de.genealogy.net/Deutsche_Adelsproben_aus_dem_Deutschen_Ordens-Central-Archive_(Nedopil)) [15. 5. 2018].

- Balleikapitel, ca. 25 Kartons (15.–19. Jahrhundert, Findbehelf vorhanden)
- Beamte, ca. 20 Kartons (Personalakten, v.a. 19./20. Jahrhundert, kein gedruckter Findbehelf vorhanden, namentlich mit den Kerndaten in AUGIAS Archiv erfasst)
- Deutschordensschwwestern, 25 Kartons (19.–21. Jahrhundert, kein gedruckter Findbehelf vorhanden, namentlich mit den Kerndaten in AUGIAS Archiv erfasst)
- Groß-/Generalkapitel, ca. 80 Kartons (15.–20. Jahrhundert, Findbehelf vorhanden)
- Hochmeister, ca. 80 Kartons (16.–21. Jahrhundert, Findbehelfe lediglich für Hochmeister Erzherzog Max-Franz von Österreich [Karton 508–522] und Hochmeister Erzherzog Karl von Österreich [nur für Karton 523–525] und Hochmeister Erzherzog Anton Viktor von Österreich [nur für Karton 526–528])
- Interanea Ordinis, ca. 70 Kartons (16.–19. Jahrhundert, Findbehelf vorhanden)
- Militaria, 42 Kartons (17./18. Jahrhundert, Findbehelf vorhanden)
- Ordensstand, ca. 25 Kartons (16.–20. Jahrhundert Findbehelf vorhanden)
- Priester, ca. 60 Kartons (16.–21. Jahrhundert Findbehelf vorhanden, namentlich mit den Kerndaten in AUGIAS Archiv erfasst)
- Ritterakten, ca. 475 Kartons (16.–20. Jahrhundert, Findbehelf vorhanden, darüber hinaus hinsichtlich enthaltener Deduktionsakten wie etwa Auszüge aus Taufmatriken, Eheverträge, Testamente, Adelsdiplomabschriften und Beglaubigungen der Wappen die Angaben bei Nedopil³²)
- Varia (mehr als 5.000 Titel, Findbehelf vorhanden)

Der sich anschließende, quasi das Zentrum des DOZA bildende Raum, ist der Urkundenraum, hier lagern in tragbaren weißen Stahlkassetten die ca. 12.000 Urkunden, die mittels Tumler'scher Regesten³³ bzw. der mit Band 60 der Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens vorliegenden überarbeiteten teilweisen Drucklegung dieser Regesten bis 1526³⁴ erschlossen sind. Die Urkunden sind chronologisch geordnet. Darüber hinaus befinden sich in diesem Raum in einem Schrank ein Teil der Großformate also Karten, Stiche, Pläne usw. (Findbehelf vorhanden) und die Typar- und Petschaftensammlung (über einen Artikel von Walter Pillich³⁵ aus dem Jahre 1952 erschlossen; Teile der Sammlung sind in der Schatzkammer ausgestellt). Der Raum dient ebenfalls zur Aufnahme eines

32 NEDOPIL, Deutsche Adelsproben (wie Anm. 30).

33 Handschriftliche Aufzeichnung in 25 Bänden mit Kurzregesten.

34 Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs (wie Anm. 18), diese Regesten sind auch bei Monasterium.net hinterlegt.

35 Walter PILLICH, Die Typarsammlung des Deutschordensarchivs. *MÖStA* 5 (1952) 363–400.

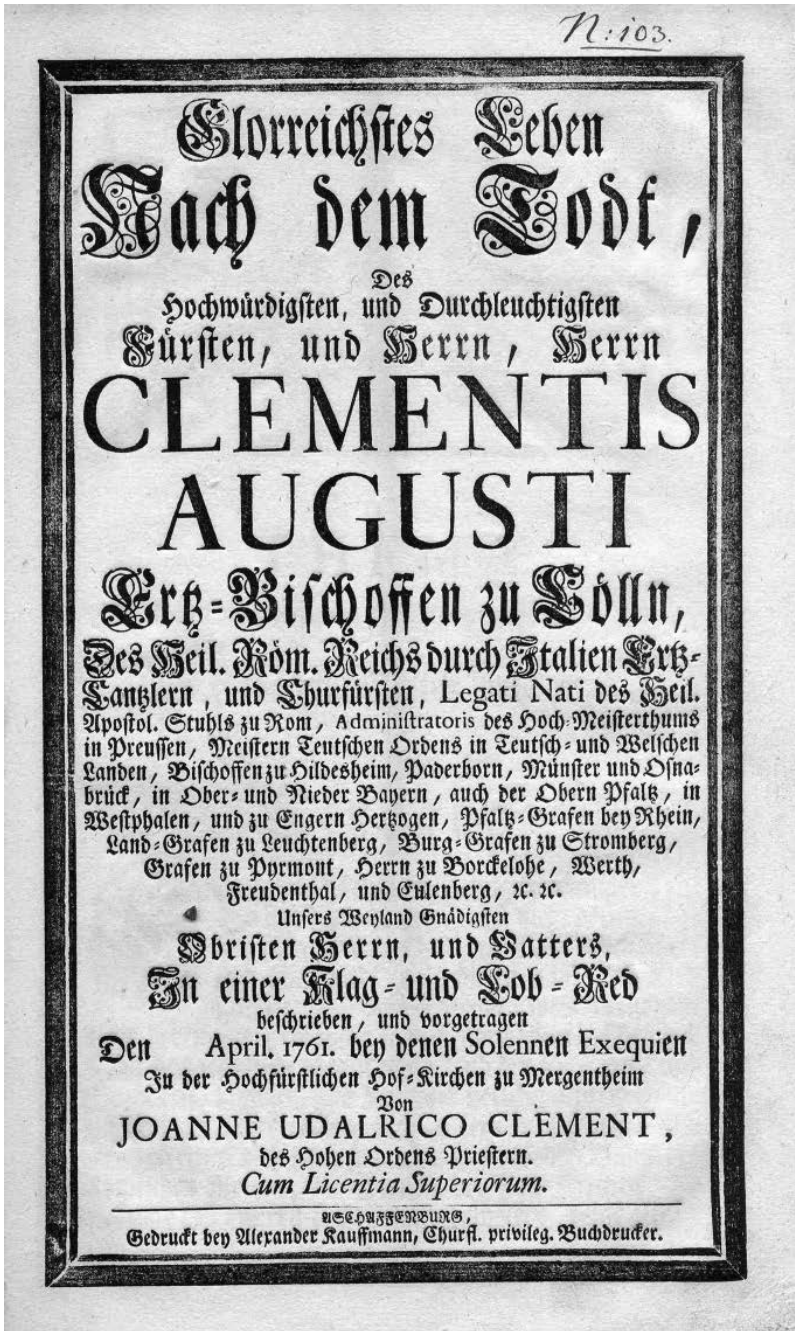


Abb. 10: Leichenpredigt des Johann Ulrich Clement auf Hochmeister Clemens August im April 1761 (DOZA, Hochmeister 503).

Teiles der Bibliothek und enthält alte Findbehelfe und Archivalien mit der Signatur A.

Vom Urkundenraum gelangt man in ein bis zum Jahr 2010 lediglich als Durchgangsraum genutztes kleines Zimmer, das bis dahin lediglich zwei Schränke für die Bild- und den Hauptteil der Großformatesammlung enthielt. Dank einer Spende der Familiaren der Ballei Österreich konnte die Raumhöhe von 4,80m mittels Regalen genutzt werden und somit ca. 130 Laufmeter neue Regalfläche geschaffen werden. Erst diese bauliche Maßnahme hat die Neuaufstellung und damit auch die systematische Erfassung der Bibliothek ermöglicht. Die Signatur erfolgt über Raum, Regalnummer (römische Ziffer), Brett (Kleinbuchstaben des Alphabetes) und laufende Nummer des Buches (Bsp. Raum A XI a 4). Neben Büchern und Zeitschriften wird hier auch der Bestand an Diplomarbeiten und Dissertationen zu Deutschordenthemen aufbewahrt.

Eine niedrige Tür, deren Innenschrank eine Diasammlung für verschiedenste Vorträge enthält, führt in den Anfang der sechziger Jahre adaptierten Raum mit modernen Stahl-Sperrholzregalen und einem früher in der Kanzlei befindlichen Ziehschrank. Dieser Raum enthält, abgesehen von einigen Dutzend Kartons mit Vorarbeiten, Quellen und Korrespondenz von früheren Archivaren, Archivalien zum Spitlerwesen, zu den Marianern, Generalratsprotokolle, Korrespondenz, Rechnungen des DOZA vor allem Archivalien zur Ballei Österreich. Ein Gutteil der ca. 1.200 Kartons ist leider nur grob nach Niederlassungen und wage chronologisch sortiert. Das große Desiderat wäre hier eine Erschließung dieser Bestände und die Schaffung eines Findbehelfes für die noch de facto unerschlossenen rund 700 Kartons. Gleiches gilt für den Kanzleischrank, der Unterlagen aus der Regierungszeit von Hochmeister Marian Tumler³⁶ und Ildefons Pauler³⁷ enthält. Diese Dokumente harren sowohl einer archivarisch-konservatorischen als auch einer inhaltlichen Aufarbeitung.

Geht man zurück durch den Urkundenraum gelangt man in den Arbeitsraum des Leiters des Archivs, der neben den Archivalien zum Zentralarchiv und dessen Korrespondenz, der Handbibliothek, den Archivbehelfen und Findbüchern vor allem die Bestände der Ballei Etsch und im Gebirge (Findbehelf vorhanden), also der Niederlassungen in Südtirol, beherbergt. Von dort blickt man schon in den sogenannten "Nutzerraum", in dem sich auch der zweite Zugang zum Archiv befindet, der von besagten Nutzern verwendet wird. Dieser Raum ist auch Arbeitsraum für MitarbeiterInnen (dieser Raum und das Arbeitszimmer des Archivars werden im Winter einzig geheizt). Der Nutzerraum beherbergt in mehr als 600 Kartons die Bestände des sogenannten Meistertums vom 17.-20. Jahrhundert, also jene Bestände, die die Niederlassungen und Liegenschaften in Böhmen und

36 ARNOLD, Dr. Marian Tumler (wie Anm. 25).

37 HANUSCH, Ildefons Pauler (wie Anm. 26).



Abb. 11: Radiologie im Hospital Langendorf um 1925
(DOZA, Bildsammlung).

Mähren betreffen, wie etwa Troppau oder Freudenthal. Auch für diese Bestände ist ein zufriedenstellender Findbehelf vorhanden.

Der letzte Raum des Archivs enthält neben zwei Holzkästen mit den Großformaten (Findbehelf vorhanden) eine Vielzahl von kleineren Beständen, die jeweils mittels eines eigenen Findbehelfes zufriedenstellend erschlossen sind.

- Ballei Altenbiesen, ca. 50 Kartons (16.–19. Jahrhundert)
- Ballei Elsaß-Burgund, ca. 25 Kartons (16.–19. Jahrhundert)
- Ballei Hessen, ca. 20 Kartons (17.–19. Jahrhundert)
- Ballei Koblenz, 11 Kartons (15.–19. Jahrhundert)
- Ballei Lothringen, 3 Kartons (15.–19. Jahrhundert)
- Ballei Sachsen, 4 Kartons (17.–19. Jahrhundert)
- Ballei Sachsen, 5 Kartons (16.–19. Jahrhundert)
- Ballei Thüringen, ca. 12 Kartons (16.–19. Jahrhundert)
- Ballei Utrecht, 8 Kartons (13.–19. Jahrhundert)
- Ballei Westfalen, 5 Kartons (15.–19. Jahrhundert)
- Capitularia, ca. 40 Kartons (meist 18./19. Jahrhundert)
- Exercitium militares, ca. 15 Kartons (17./18. Jahrhundert)

- Gesandtschaftsakten, ca. 25 Kartons (17.–19. Jahrhundert)
- Großformate (ca. 500 Titel)
- Kammer- und Kirchenschatz, 4 Kartons (16.–20. Jahrhundert)
- Lehen und Regalien, 8 Kartons (16.–19. Jahrhundert)
- Liga Akten, 5 Kartons (16./17. Jahrhundert)
- Livland, 21 Kartons (16.–18. Jahrhundert)
- Münzwesen, ca. 20 Kartons
- Preußen, ca. 30 Kartons (15.–17. Jahrhundert)
- Privilegien, 5 Kartons (Abschriften ab 13. Jahrhundert)
- Promptuarium, 16 Kartons (v.a. 16.–18. Jahrhundert)
- Reichstagsakten, ca. 15 Kartons (ab 15. Jahrhundert)
- Ungarn, ca. 20 Kartons (18. Jahrhundert)
- Welschland, ca. 30 Kartons (15.–19. Jahrhundert)
- Regelreform nach dem Konzil (1 Karton)

3 Archivare

Von den Männern, die das Archiv in den vergangenen 160 Jahren leiteten, sollen nur einige mit ihren wichtigsten Publikationen das Zentralarchiv betreffend angeführt werden:³⁸

- Pater Dr. Leopold Nedopil OT (1857–1883): Adelsproben aus dem Deutsch Ordens-Central-Archive in insgesamt vier Bänden zwischen 1868–1881 erschienen.³⁹
- DDr. Eduard Gaston Graf Pettenegg, Professritter des Deutschen Ritterordens, Titularerzbischof von Damiette (1883–1897): Die Urkunden des Deutschen-Ordens-Centralarchives zu Wien in Regestenform aus dem Jahre 1887.⁴⁰
- Dr. Vinzenz Schindler (1903–1932): Regesten aus dem Zentralarchive des deutschen Ritterordens zu Wien, die 1921 im Rahmen der Quellen zur Geschichte der Stadt Wien erschienen.⁴¹
- Pater Dr. Marian Tumler OT (1933–1938): Seine Verdienste um die Regesten der Urkunden ist immens und liegt im Original in handschriftlicher

38 Zu den Archivaren bis 2007 siehe Aufstellung und weiterführende Bemerkungen mit Literatur in Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs (wie Anm. 18) XXXV. Seit 2008 leitet P. Dipl.Bw. MMag Frank Bayard OT, MBA das Zentralarchiv.

39 NEDOPIL, Deutsche Adelsproben (wie Anm. 30).

40 Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchives (wie Anm. 8).

41 Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Abt. I. Regesten aus in- und ausländischen Archiven, mit Ausnahme des Archivs der Stadt Wien. Bd. 9. Regesten aus dem Zentralarchive des Deutschen Ritterordens zu Wien, ed. Vinzenz SCHINDLER (Wien 1921).

Form vor. Die Drucklegung nach eingehender Überarbeitung ist teilweise bereits erfolgt bzw. wird in den kommenden Jahren erfolgen.⁴² Darüber hinaus stammt aus seiner Feder, mit vielen Hinweisen auf die Quellen des DOZA auch das noch immer gut lesbare, wenngleich natürlich teilweise überholte, Werk *Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400*.⁴³

- Pater Dr. Klemens Wieser OT (1961–1968) hat die maschinenschriftlichen Findbehelfe erstellt, die noch heute verwendet werden. Darüber hinaus hat er 1967 ein Findbuch für die Archivalien Schlesiens/Mähren betreffend veröffentlicht⁴⁴ sowie drei Jahre später Regesten zur Abteilung Preußen und Livland.⁴⁵ Darüber hinaus wurde in seiner Amtszeit die Buchreihe der Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens ins Leben gerufen und von ihm herausgegeben. Diese einzigartige Reihe umfasst heute rund 80 Publikationen.
- Pater Prof. Dr. Bernhard Demel OT (1969–2007) hat sich neben einer Vielzahl von Publikationen zu Themen zur Geschichte des Ordens um die Neuaufstellung des noch ungeordneten Teils des Bestandes der Akten der Ballei Österreich verdient gemacht, leider ohne einen Findbehelf dafür zu erstellen. Wie seine Vorgänger hat aber auch er zu zwei kleinen Beständen nämlich „Exercitium militare“ und „Militaria“ ein Findbuch erstellt.⁴⁶

Das Deutschordens-Zentralarchiv ist sicherlich eines der wichtigsten privaten Archive Österreichs und birgt in seinen Beständen, die räumlich vom Heiligen Land bis nach Spanien, von Sizilien bis ins Baltikum reichen und die Zeit von 1122 bis heute umspannen, noch eine Vielzahl Forschungsmöglichkeiten für Generationen von Historikern und Historikerinnen. Geschichte zu erzählen anhand von Originalquellen, Ereignisse, Prozesse nachzuvollziehen in den Denkmustern der Menschen von damals, ist eine wunderbare Herausforderung, die nicht nur handwerkliches Können hinsichtlich Schrift, Sprache, Verfassungsrecht und Theologie verlangt, sondern immer wieder auch detektivisches Gespür, wo man denn noch suchen könnte. Findbehelfe, die jedes Einzeldokument erfassen sind in Archiven

42 Die Urkunden des Deutschordens-Zentralarchivs 1–3 (wie Anm. 18).

43 Marian TUMLER, *Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400 mit einem Abriss der Geschichte des Ordens von 1400 bis zur neuesten Zeit* (Wien 1955).

44 Klemens WIESER, *Die Bedeutung des Zentralarchivs des Deutschen Ordens für die Geschichte Schlesiens und Mährens* (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte 13, Würzburg 1967).

45 Klemens WIESER, *Nordosteuropa und der Deutsche Orden. Kurzregesten 1 (bis 1561)* (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 17, Bonn – Bad Godesberg 1969); *Kurzregesten 2 (1562 bis Ende 18. Jh.)* (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 27, Bonn – Bad Godesberg 1972).

46 Bernhard DEMEL, *Die Bestände des „Exercitium militare“ und „Militaria“ im Zentralarchiv des Deutschen Ordens. MÖStA 49* (2001) 311–319 (mit Abdruck beider Findbücher).

dieser Größe kaum vorstellbar; bestimmt nicht bei 3.700 Kartons mit Archivalien, 12.000 Urkunden und mehr als 1.000 Ahnenproben, die im DOZA darauf warten ans Licht geholt, entstaubt und erforscht zu werden.